



ÖSTERREICHISCHE
ÄRZTEKAMMER

Rasterzeugnis

**für die Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für
Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

**Sonderfach-Schwerpunktausbildung
Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Nachname	Akad. Grad lt. Ärzteliste
Vorname	
Geburtsdatum (tt.mm.jjjj)	ÖÄK-Arztnummer
hat sich gemäß den Bestimmungen des ÄrzteG, der ÄAO 2015 sowie der KEF und RZ-V 2015	
von (tt.dd.jjjj)	bis (tt.dd.jjjj)
<input type="checkbox"/> in der anerkannten Lehrpraxis von <input type="checkbox"/> in der anerkannten Lehrgruppenpraxis <input type="checkbox"/> in dem anerkannten Lehrambulatorium	
Bezeichnung der Ausbildungseinrichtung ¹⁾ :	
einer praktischen Ausbildung als Turnusärztin/Turnusarzt unterzogen.	

¹⁾ Bezeichnung Lehr(gruppen)praxis, Lehrambulatorium

Allgemeinmedizin und Familienmedizin

1. Ausbildungsinhalte

Das Deckblatt sowie die Punkte 1. bis 12. des Rasterzeugnisses – mit Ausnahme der als Allfällig gekennzeichneten Punkte 4. und 5. – sind verpflichtend auszufüllen.

Folgende Ausbildungsinhalte sind von der/dem Ausbildungsverantwortlichen (Ausbildungsassistenten/-in) vermittelt und durch geeignete Maßnahmen von der/dem Ausbildungsverantwortlichen überprüft worden.

Inhalte, die im Zuge der Ausbildung nicht oder nicht erfolgreich vermittelt bzw. überprüft wurden, sind durch Streichung des jeweiligen Punktes zu kennzeichnen.

1. Fachspezifische Entscheidungsfindung, Evidenzbasierte Medizin (Wissenschaftsbasiertheit)	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
1. Evidenzbasiertheit:		
<ul style="list-style-type: none"> Arbeiten mit Leitlinien (inkl. Anwendung im individuellen Kontext) und Point-of-Care-Tools 		
2. Berücksichtigung des individuellen Kontexts:		
<ul style="list-style-type: none"> Betreuung mehrerer Generationen 		
<ul style="list-style-type: none"> Auswirkungen von Erkrankungen auf das Familiensystem 		
<ul style="list-style-type: none"> partizipative, patientinnen- und patientenzentrierte Entscheidungsfindung 		
<ul style="list-style-type: none"> Erstellung individueller Betreuungskonzepte unter Berücksichtigung von Lebensqualität, Patientinnen- und Patientenwunsch und sozialer Situation 		
3. Berücksichtigung des gesellschaftlichen Kontexts:		
<ul style="list-style-type: none"> sozioökonomische sowie arbeits- und umweltbedingte Einflüsse auf Gesundheit 		
<ul style="list-style-type: none"> relevante Aspekte der öffentlichen Gesundheit, inklusive Epidemie- und Pandemiemanagement, Todesfeststellung, Untersuchungen gemäß StVO 		

1. Fachspezifische Entscheidungsfindung, Evidenzbasierte Medizin (Wissenschaftsbasiertheit)	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
1. Arbeiten mit Leitlinien und Point-of-Care-Tools			
2. Betreuung mehrerer Generationen			
3. Partizipative, patientinnen- und patientenzentrierte Entscheidungsfindung			
4. Erstellung individueller Betreuungskonzepte unter Berücksichtigung von Lebensqualität, Patientinnen- und Patientenwunsch und sozialer Situation			

2. Diagnostik und Behandlung unter Beachtung des individuellen Gesamtkontextes	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
1. Erst- und Akutversorgung, Notfallmanagement:		
• Evaluation hinsichtlich eines potenziell gefährlichen Verlaufs		
• Akutdiagnostik inkl. notwendiger apparativer Untersuchungen und Labortests		
• Akutversorgung bei Notfällen		
• Krisenintervention allgemein		
• Suizidalität (Erkennen und Umgang)		
• Fremdgefährdung (Erkennen und Umgang)		
• Verhalten im Notfall bzw. Notfallmanagement (strukturierte Abläufe, Zuständigkeiten)		
2. Spezifischer hausärztlicher diagnostischer Prozess:		
• Abklärung von undifferenzierten Symptomen		
• Erhebung einer problem- und kontextorientierten Anamnese		
• Vorgehen unter Beachtung der Kontextfaktoren		
• Stufendiagnostik		

2. Diagnostik und Behandlung unter Beachtung des individuellen Gesamtkontextes	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
3. Akute Erkrankungen:		
• Situationsbewertung, Dringlichkeitsbeurteilung und Priorisierung		
• Früherkennung von Gesundheitsstörungen aller Art		
• Indikationsstellung und Durchführung medikamentöser Therapien und anderer Therapieformen		
• Indikationsstellung, Durchführung und Bewertung apparativer Diagnostik in der Allgemeinmedizin		
• Vermeidung von Gesundheitsrisiken für Patientinnen und Patienten durch Abwägung von Nutzen und Risiken diagnostischer Maßnahmen		
• Indikationsstellung und Bewertung von Laboruntersuchungen, Methodik und Durchführung des Basislabors		
• sachgerechter Umgang mit Proben von Körperflüssigkeiten und Ausscheidungen sowie Einordnung der Befunde in das Krankheitsbild		
• präoperative Diagnostik		
4. Verletzungen:		
• Erstversorgung chirurgischer Notfälle		
• Erstversorgung von Unfallverletzten		
5. Umwelt- und arbeitsbedingte Erkrankungen:		
• Erkennen umwelt- und arbeitsbedingter Faktoren (inkl. Bewertung der Arbeits-, Berufs- und Erwerbsfähigkeit)		
• Kooperation mit Behörden		
• Kooperation mit Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmedizinern		
6. Chronische Erkrankung:		
• Assessment bei chronischen Erkrankungen		
• Monitoring und Begleitung		

2. Diagnostik und Behandlung unter Beachtung des individuellen Gesamtkontextes	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
7. Multimorbidität:		
<ul style="list-style-type: none"> Erstellung eines strukturierten, individuellen, interdisziplinären Behandlungskonzepts unter Einbindung von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und relevanten Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufsgruppen 		
<ul style="list-style-type: none"> Polypharmazie (Entscheidungsprozess hinsichtlich Interaktionen) 		
<ul style="list-style-type: none"> strukturiertes Medikamentenmanagement 		
8. Besonderheiten bei Kindern und Jugendlichen:		
<ul style="list-style-type: none"> Einbeziehung von Erziehungsberechtigten und/oder anderen Begleitpersonen in die Entscheidungsfindung 		
<ul style="list-style-type: none"> relevante Rechtsbestimmungen 		
9. Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Maßnahmen:		
<ul style="list-style-type: none"> Abwägung der Notwendigkeit einer Krankenhausbehandlung 		
<ul style="list-style-type: none"> Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Diagnostik im niedergelassenen Bereich 		
<ul style="list-style-type: none"> Abwägung der Notwendigkeit und Dringlichkeit einer weiterführenden Therapie im niedergelassenen Bereich (ärztlich und nicht ärztlich) 		
<ul style="list-style-type: none"> Vermeidung von Unter-, Über- und Fehlversorgung 		
10. Befundmanagement:		
<ul style="list-style-type: none"> Zusammenführen, Bewerten und Ableiten von Maßnahmen 		
<ul style="list-style-type: none"> Dokumentation 		
11. Ärztliches Berichtswesen, Atteste, ärztliche Zeugnisse und Gutachten		

2. Diagnostik und Behandlung unter Beachtung des individuellen Gesamtkontextes	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
1. Notfallmanagement			
<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation hinsichtlich eines potenziell gefährlichen Verlaufs 			
<ul style="list-style-type: none"> • Akutdiagnostik inkl. notwendiger apparativer Untersuchungen und Labortests 			
<ul style="list-style-type: none"> • Akutversorgung bei Notfällen 			
<ul style="list-style-type: none"> • Krisenintervention 			
<ul style="list-style-type: none"> • Suizidalität (Erkennen und Umgang) 			
<ul style="list-style-type: none"> • Verhalten im Notfall bzw. Notfallmanagement (strukturierte Abläufe, Zuständigkeiten) 			
2. Spezifischer hausärztlicher diagnostischer Prozess			
<ul style="list-style-type: none"> • Abklärung von undifferenzierten Symptomen 			
<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung einer problem- und kontextorientierten Anamnese 			
<ul style="list-style-type: none"> • Vorgehen unter Beachtung der Kontextfaktoren 			
<ul style="list-style-type: none"> • Stufendiagnostik 			
3. Akute Erkrankungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Situationsbewertung, Dringlichkeitsbeurteilung und Priorisierung 			
<ul style="list-style-type: none"> • Früherkennung von Gesundheitsstörungen aller Art 			
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung und Durchführung medikamentöser und anderer Therapieformen 			
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung, Durchführung und Bewertung apparativer Diagnostik in der Allgemeinmedizin 			
<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von Gesundheitsrisiken für Patientinnen und Patienten durch Abwägung von Nutzen und Risiken diagnostischer Maßnahmen 			

2. Diagnostik und Behandlung unter Beachtung des individuellen Gesamtkontextes	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
<ul style="list-style-type: none"> Indikationsstellung und Bewertung von Laboruntersuchungen, Methodik und Durchführung des Basislabors 			
<ul style="list-style-type: none"> sachgerechter Umgang mit Proben von Körperflüssigkeiten und Ausscheidungen sowie Einordnung der Befunde in das Krankheitsbild 			
<ul style="list-style-type: none"> präoperative Diagnostik 			
4. Verletzungen			
<ul style="list-style-type: none"> Erstversorgung chirurgischer Notfälle 			
<ul style="list-style-type: none"> Erstversorgung von Unfallverletzten 			
5. Umwelt- und arbeitsbedingte Erkrankungen			
<ul style="list-style-type: none"> Erkennen arbeits- und umweltbedingter Faktoren (inkl. Bewertung der Arbeits-, Berufs- und Erwerbsfähigkeit) 			
<ul style="list-style-type: none"> Kooperation mit Behörden 			
<ul style="list-style-type: none"> Kooperation mit Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmedizinern 			
6. Chronische Erkrankung			
<ul style="list-style-type: none"> Assessment bei chronischen Erkrankungen 			
<ul style="list-style-type: none"> Erstellung und Führung eines strukturierten, individuellen, interdisziplinären Behandlungskonzepts unter Einbindung von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und relevanten Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufsgruppen 			
<ul style="list-style-type: none"> Monitoring und Begleitung 			

2. Diagnostik und Behandlung unter Beachtung des individuellen Gesamtkontextes	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
7. Multimorbidität			
<ul style="list-style-type: none"> Erstellung und Führung eines strukturierten, individuellen, interdisziplinären Behandlungskonzepts unter Einbindung von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und relevanten Gesundheits-, Sozial- und Pflegeberufsgruppen 			
<ul style="list-style-type: none"> Polypharmazie (Entscheidungsprozess hinsichtlich Interaktionen) 			
<ul style="list-style-type: none"> strukturiertes Medikamentenmanagement 			
8. Besonderheiten bei Kindern und Jugendlichen			
<ul style="list-style-type: none"> Einbeziehung von Erziehungsberechtigten und/oder anderen Begleitpersonen in Entscheidungsfindung 			
9. Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Maßnahmen			
<ul style="list-style-type: none"> Abwägung der Notwendigkeit einer Krankenhausbehandlung 			
<ul style="list-style-type: none"> Abwägung der Notwendigkeit weiterführender Diagnostik im niedergelassenen Bereich 			
<ul style="list-style-type: none"> Abwägung der Notwendigkeit und Dringlichkeit einer weiterführenden Therapie im niedergelassenen Bereich (ärztlich und nicht ärztlich) 			
<ul style="list-style-type: none"> Vermeidung von Unter-, Über- und Fehlversorgung 			
10. Befundmanagement			
<ul style="list-style-type: none"> Zusammenführen, Bewerten und Ableiten von Maßnahmen 			
<ul style="list-style-type: none"> Dokumentieren 			
11. Verfassen von Attesten, ärztlichen Zeugnissen und Gutachten			

3. Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz, Prävention, Nachsorge und Rehabilitation	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
1. Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz		
• Gesundheitsberatung		
• Prinzipien der Gesundheitsförderung		
• Maßnahmen und Methoden zur Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz		
• Modelle und Programme zur Gestaltung gesundheitskompetenzfördernder Rahmenbedingungen in Organisationen und Settings		
2. Dimensionen von Prävention in ihrer Bedeutung für die hausärztliche Medizin:		
• Präventionsebenen		
• Verhaltens- und Verhältnisprävention		
• Impfungen (Individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation)		
• Beratung hinsichtlich Risikofaktoren unter Beachtung anamnestischer und familiärer Belastungen		
• Sekundärprävention – Früherkennung (individualisiertes, risikoadjustiertes Screening, Vorsorgeuntersuchung)		
• Tertiärprävention (prognoseverbessernde bzw. -erhaltende Maßnahmen, Verhinderung von vermeidbaren Komplikationen)		
• Quartärprävention (Schutz vor Überdiagnostik und -therapie)		
3. Nachsorge:		
• Nachsorge nach akuten Erkrankungen und Traumata		
• Rehabilitation (Indikationsstellung, Unterstützung bei Einleitung und Organisation)		
• Unterstützung bei Coping und beruflichen Wiedereingliederungsmaßnahmen		

3. Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz, Prävention, Nachsorge und Rehabilitation	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
1. Gesundheitsberatung, Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz			
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung individueller Gesundheitsberatung inkl. Berücksichtigung von Arbeits-, Umfeld- und Umweltfaktoren 			
<ul style="list-style-type: none"> Anwendung von Maßnahmen und Methoden zur Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz 			
2. Dimensionen von Prävention in ihrer Bedeutung für die hausärztliche Medizin			
<ul style="list-style-type: none"> Impfungen (Individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation) 			
<ul style="list-style-type: none"> Beratung hinsichtlich Risikofaktoren unter Beachtung anamnestischer und familiärer Belastungen 			
<ul style="list-style-type: none"> individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation von individualisierten, risikoadjustierten Screenings und/oder Vorsorgeuntersuchung 			
<ul style="list-style-type: none"> individuelle Beratung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation prognoseverbessernden bzw. -erhaltende Maßnahmen, Verhinderung von vermeidbaren Komplikationen 			
3. Nachsorge			
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung der Nachsorge nach akuten Erkrankungen und Traumata 			
<ul style="list-style-type: none"> Indikationsstellung, Beratung und Unterstützung bei Einleitung und Organisation von Rehabilitationsmaßnahmen 			
<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung bei Coping und beruflichen Wiedereingliederungsmaßnahmen 			
<ul style="list-style-type: none"> Früherkennung von Gesundheitsstörungen aller Art 			

4. Besondere medizinische Situationen und spezielle fächerübergreifende Fragestellungen	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
1. Palliativmedizin:		
• Schmerztherapie am Lebensende		
• Symptomlinderung am Lebensende		
• Beratung zu speziellen Fragestellungen (inkl. Sterbeverfügungsgesetz)		
2. Schmerztherapie:		
• akute und chronische medikamentöse Schmerztherapie		
• multimodale Therapiekonzepte		
3. Geriatrie:		
• geriatrische Assessments		
• Besonderheiten bei der Diagnostik		
• kontextorientierte Therapieentscheidung		
• spezielles Medikationsmanagement		
• Kenntnis von und Zusammenarbeit mit Strukturen zur Versorgung von Pflegebedürftigkeit		
• Beratung zu speziellen Fragestellungen (inkl. Patientenverfügung, Vorsorgedialog)		
4. Suchttherapie:		
• frühzeitige Identifikation von riskantem (Konsum-)verhalten und Suchterkrankungen		
• Grundzüge der Beratung und Führung Abhängiger bzw. Suchtkranker inkl. Weitervermittlungsmöglichkeiten		
• Substitutionstherapie		
• Medikamentenabhängigkeit (Erkennen und Umgang)		
• Entwöhnungsstrategien bei substanz- und nicht-substanzgebundenen Abhängigkeiten		

4. Besondere medizinische Situationen und spezielle fächerübergreifende Fragestellungen	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
5. Psychosomatik:		
• Erkennen möglicher psychosomatischer Beschwerdebilder		
• Besprechung und Einleitung geeigneter Maßnahmen		
6. Familienplanung, Schwangerschaft, Elternschaft		
• Kontrazeption, Fertilität		
• psychosoziale Beratung einschließlich Vermittlung früher Hilfen		
• Koordination und Durchführung der Untersuchungen gemäß des Eltern-Kind-Pass-Untersuchungsprogramms		
• Besonderheiten der Betreuung während Schwangerschaft und Stillzeit (z.B. Ernährung, Verhalten, Pharmakotherapie)		
7. Betreuung von Menschen in Langzeitpflege		
8. Betreuung von Menschen mit Behinderungen:		
• rechtliche Aspekte		
• Kenntnisse sozialer und technischer Unterstützungsmöglichkeiten		
9. Gendermedizin		
• Kenntnisse über geschlechtsspezifische Unterschiede in Prävention, Diagnostik und therapeutischem Vorgehen		

4. Besondere medizinische Situationen und spezielle fächerübergreifende Fragestellungen	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
1. Palliativmedizin			
• Schmerztherapie am Lebensende			
• Symptomlinderung am Lebensende			

4. Besondere medizinische Situationen und spezielle fächerübergreifende Fragestellungen	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
2. Schmerztherapie			
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung medikamentöser Schmerztherapie akut und chronisch 			
<ul style="list-style-type: none"> Erstellung und Führung multimodaler Therapiekonzepte 			
3. Geriatrie			
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung geriatrischer Assessments 			
<ul style="list-style-type: none"> Treffen kontextorientierter Therapieentscheidungen 			
<ul style="list-style-type: none"> spezielles Medikationsmanagement 			
<ul style="list-style-type: none"> Beratung zu speziellen Fragestellungen (inkl. Patientenverfügung, Vorsorgedialog) 			
4. Suchttherapie			
<ul style="list-style-type: none"> frühzeitige Identifikation von riskantem (Konsum-)verhalten und Suchterkrankungen 			
<ul style="list-style-type: none"> Grundzüge der Beratung und Führung Abhängiger bzw. Suchtkranker inkl. Weitervermittlungsmöglichkeiten 			
5. Psychosomatik			
<ul style="list-style-type: none"> Erkennen möglicher psychosomatischer Beschwerdebilder 			
<ul style="list-style-type: none"> Besprechung und Einleitung geeigneter Maßnahmen 			
6. Familienplanung, Schwangerschaft, Elternschaft			
<ul style="list-style-type: none"> psychosoziale Beratung einschließlich Vermittlung früher Hilfen 			
<ul style="list-style-type: none"> Koordination und Durchführung der Untersuchungen gemäß des Eltern-Kind-Pass-Untersuchungsprogramms 			
7. Betreuung von Menschen in Langzeitpflege und anderen institutionalisierten Betreuungseinrichtungen			

5. Patientinnen-/Patientenzentrierte Kommunikation in der Allgemein- und Familienmedizin	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
1. Allgemeine hausärztliche Kommunikation		
<ul style="list-style-type: none"> • Kernelemente der patientinnen-/patientenzentrierten Kommunikation 		
<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Kommunikation im Rahmen der Gesundheitsförderung 		
<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Kommunikation im Rahmen der Stärkung von individueller Gesundheitskompetenz 		
<ul style="list-style-type: none"> • interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation 		
<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien 		
2. Anamneseerhebung:		
<ul style="list-style-type: none"> • anlassorientierte, zielgerichtete Anamnese unter Berücksichtigung der erlebten Anamnese und der individuell relevanten Kontextfaktoren 		
<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung des biopsychosozialen Hintergrundes und Würdigung des spezifischen individuellen Kontextes 		
<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung kultureller und existenzieller Aspekte 		
3. Risikokommunikation:		
<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung zu Indikation, Ablauf und Risiko von Untersuchungen und therapeutischen Maßnahmen, Prognose und Dokumentation 		
<ul style="list-style-type: none"> • therapeutisches Gespräch (stützende Gespräche, Kurzinterventionen, Befundkommunikation, Aufklärungsgespräche) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation in Krisensituation (bei Eigen- oder Fremdgefährdung, Erkennen eines abwendbar gefährlichen Verlaufs und Einleitung notwendiger Schritte (UbG)) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Angehörigengespräch 		
4. Konfliktmanagement		
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Konflikten mit bzw. zwischen Patientinnen und Patienten 		
<ul style="list-style-type: none"> • Deeskalationsmaßnahmen 		

5. Patientinnen-/Patientenzentrierte Kommunikation in der Allgemein- und Familienmedizin	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
1. Allgemeine hausärztliche Kommunikation			
<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung der Grundsätze patientinnen-/patientenzentrierter Kommunikation 			
<ul style="list-style-type: none"> Berücksichtigung und Einsatz unterschiedlicher Kommunikationstechnologien 			
<ul style="list-style-type: none"> Interdisziplinäre und multiprofessionelle Kommunikation 			
2. Anamneseerhebung:			
<ul style="list-style-type: none"> anlassorientierte, zielgerichtete Anamnese unter Berücksichtigung der erlebten Anamnese 			
3. Risikokommunikation:			
<ul style="list-style-type: none"> Aufklärung zu Indikation, Ablauf und Risiko von Untersuchungen und therapeutischen Maßnahmen, Prognose und Dokumentation 			
<ul style="list-style-type: none"> therapeutisches Gespräch (stützende Gespräche, Kurzinterventionen, Befundkommunikation, Aufklärungsgespräche) 			
<ul style="list-style-type: none"> Kommunikation in Krisensituation (bei Eigen- oder Fremdgefährdung, Erkennen eines abwendbar gefährlichen Verlaufs und Einleitung notwendiger Schritte (UbG)) 			
<ul style="list-style-type: none"> Angehörigengespräch 			
4. Konfliktmanagement			
<ul style="list-style-type: none"> Umgang mit Konflikten mit bzw. zwischen Patientinnen und Patienten 			
<ul style="list-style-type: none"> Deeskalationsmaßnahmen 			

6. Kontinuierliche Betreuung	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
1. Dimensionen von Kontinuität und deren Bedeutung:		
• persönliche und institutionelle Kontinuität		
2. Hausbesuche:		
• Indikation, Organisation, Durchführung, Nachbereitung		
• Besonderheiten bei Diagnostik und Therapie im häuslichen Umfeld		
3. Betreuung von in Institutionen betreuten Personen		
4. Psychosoziale Betreuung:		
• Gespräche mit Angehörigen und (Teil-)Familiengespräche		
• Betreuung in speziellen Situationen, Gespräche am Lebensende, biopsychosoziale Lebenskrisen		
5. Betreuung von Angehörigen und Betreuungspersonen		

6. Kontinuierliche Betreuung	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
1. Indikation, Organisation, Durchführung und Nachbereitung von Hausbesuchen			
2. Betreuung von in Institutionen betreuten Personen			
3. Psychosoziale Betreuung			
• Gespräche mit Angehörigen und (Teil-)Familiengespräche			
• Betreuung in speziellen Situationen, Gespräche am Lebensende, biopsychosoziale Lebenskrisen			
4. Betreuung von Angehörigen und Betreuungspersonen			

7. Kooperation und Koordination	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
1. Interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit:		
• Organisation integrativer Betreuungsprozesse		
2. Koordination aller gesundheits- und krankheitsbezogener Behandlungen (inkl. Übernahme der medizinischen Fallführung)		
3. Einbindung weiterer ärztlicher, pflegerischer und sozialer Hilfen		
4. Zusammenarbeit mit dem organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens		

7. Kooperation und Koordination	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
1. Interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit			
2. Koordination aller gesundheits- und krankheitsbezogener Behandlungen (inkl. Übernahme der medizinischen Fallführung)			
3. Einbindung weiterer ärztlicher, pflegerischer und sozialer Hilfen			
4. Zusammenarbeit mit dem organisierten Rettungs- und Krankentransportwesens			

8. Umgang mit Gewaltbetroffenen	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
1. Gewaltprävention		
• Erkennen von und Setzen von Interventionen bei Risikofaktoren (z.B. Überforderung in der Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen)		
2. Erkennen von und Umgang mit Gewalteinwirkung jeglicher Art:		
• Früherkennung von Anzeichen psychischer, physischer inkl. sexueller und struktureller Gewalt		

8. Umgang mit Gewaltbetroffenen	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
<ul style="list-style-type: none"> spezifische Gesprächsführung, Interventionen, Weiterleitung an spezialisierte Hilfsangebote und Dokumentation bei Gewaltopfern 		
<ul style="list-style-type: none"> Organisation von Unterbringung bei Fremd-/Selbstgefährdung 		

8. Umgang mit Gewaltbetroffenen	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
1. Gewaltprävention			
<ul style="list-style-type: none"> Erkennen von und Setzen von Interventionen bei Risikofaktoren (z.B. Überforderung in der Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen) 			
2. Erkennen von und Umgang mit Gewalteinwirkung jeglicher Art:			
<ul style="list-style-type: none"> Früherkennung von Anzeichen psychischer, physischer inkl. sexueller und struktureller Gewalt 			
<ul style="list-style-type: none"> spezifische Gesprächsführung, Interventionen, Weiterleitung an spezialisierte Hilfsangebote und Dokumentation bei Gewaltopfern 			
<ul style="list-style-type: none"> Organisation von Unterbringung bei Fremd-/Selbstgefährdung 			

9. Organisation einer allgemeinmedizinischen Praxis	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
1. Digitale Kompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> Kenntnis und Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen 		
<ul style="list-style-type: none"> Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung von telemedizinischer Betreuung 		
<ul style="list-style-type: none"> Möglichkeiten, Grenzen und Anwendung digitaler Hilfsmittel zur interprofessionellen Kooperation 		

9. Organisation einer allgemeinmedizinischen Praxis	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
<ul style="list-style-type: none"> Nutzen, Risiken und Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen 		
<ul style="list-style-type: none"> Maßnahmen zur Cybersicherheit, ethische Verwaltung von Gesundheitsdaten 		
2. Praxisorganisation		
<ul style="list-style-type: none"> Befundmanagement inkl. Dringlichkeitsbeurteilung von Befunden 		
<ul style="list-style-type: none"> interne Kommunikation und Dokumentation (inkl. Diagnosecodierung) sowie Datenschutz 		
<ul style="list-style-type: none"> Organisation der Patientinnen- und Patientenkontakte (Akuttermine, elektive Termine, strukturierte Betreuung) 		
<ul style="list-style-type: none"> Hygiene der Praxisräumlichkeiten und Geräte 		
<ul style="list-style-type: none"> persönliche Hygiene in der Praxis 		
<ul style="list-style-type: none"> Bestellwesen und Instandhaltung 		
3. Qualitätsmanagement und Patientinnen-/Patientensicherheit:		
<ul style="list-style-type: none"> relevante rechtliche, strukturelle und prozessuale Rahmenbedingungen 		
<ul style="list-style-type: none"> Mindestanforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem (z.B. Checklisten, SOPs) 		
<ul style="list-style-type: none"> fachspezifische Instrumente des Qualitäts- und Risikomanagements, der Qualitätssicherung und der Dokumentation 		
4. Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterorganisation und -führung:		
<ul style="list-style-type: none"> relevante Rechtsvorschriften 		
<ul style="list-style-type: none"> Methoden des Teambuilding, Teammanagement, Teamführung inkl. Reflexions- und Qualitätssicherungsmaßnahmen (Intervision, Supervision, Crewressourcenmanagement), Teambesprechungen und Mitarbeiterinnen-/Mitarbeitergesprächen, Aufgaben- und Verantwortlichkeitszuteilung 		
<ul style="list-style-type: none"> Organisation von Arbeitszeiten 		
<ul style="list-style-type: none"> interprofessionelle Zusammenarbeit 		
<ul style="list-style-type: none"> Wissensmanagement (Fort- und Weiterbildungen, Informationsweitergabe) 		

9. Organisation einer allgemeinmedizinischen Praxis	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
<ul style="list-style-type: none"> Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen im Netzwerk 		
5. Rechtliche und betriebswirtschaftliche Grundlagen der Ordinationsführung		
<ul style="list-style-type: none"> Kenntnisse zu Organisations- und Ausgestaltungsmöglichkeiten von Primärversorgungsstrukturen 		
<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der betriebswirtschaftlichen Führung von Primärversorgungsstrukturen inkl. Grundsätze der Abrechnung 		
<ul style="list-style-type: none"> Beachtenswertes zur Gründungsphase 		

9. Organisation einer allgemeinmedizinischen Praxis	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
1. Digitale Kompetenz			
<ul style="list-style-type: none"> Nutzung der österreichischen Gesundheitstelematikinfrastruktur, Umgang mit ELGA und weiteren eHealth-Anwendungen 			
<ul style="list-style-type: none"> Anwendung von telemedizinischer Betreuung 			
<ul style="list-style-type: none"> Einsatz digitaler Hilfsmittel zur interprofessionellen Kooperation 			
<ul style="list-style-type: none"> Einsatz von digitalen Gesundheitsanwendungen 			
<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung von Maßnahmen zur Cybersicherheit 			
2. Praxisorganisation			
<ul style="list-style-type: none"> Befundmanagement inkl. Dringlichkeitsbeurteilung von Befunden 			
<ul style="list-style-type: none"> interne Kommunikation und Dokumentation (inkl. Diagnosecodierung) sowie Datenschutz 			
<ul style="list-style-type: none"> Hygiene der Praxisräumlichkeiten und Geräte 			
<ul style="list-style-type: none"> persönliche Hygiene in der Praxis 			

9. Organisation einer allgemeinmedizinischen Praxis	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
3. Qualitätssicherung und Patientinnen-/Patientensicherheit:			
• Einsatz von SOPs und Checklisten			
• Anwendung von und Teilnahme an konstruktivem Fehlermanagement			
4. Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterorganisation und -führung:			
• Teilnahme an Methoden des Teambuilding, Teammanagement, Teamführung inkl. Reflexions- und Qualitätssicherungsmaßnahmen (Intervision, Supervision, Crewresourcemanagement), Teambesprechungen			
• Umsetzung interprofessioneller Zusammenarbeit			
• Teilnahme an und/oder Umsetzung von Fort- und Weiterbildungen, Informationsweitergabe			
• Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen im Netzwerk			

10. Rechtliche und ethische Grundlagen	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
1. Relevante Rechtsvorschriften für die Ausübung des ärztlichen Berufs:		
• Haftung, Datenschutz, Aufbewahrungspflichten		
• Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Sterbeverfügung		
• Erwachsenen- und Kinderschutzrecht		
• Anhaltung (Unterbringung)		
2. Gesundheitsökonomische Auswirkungen ärztlichen Handelns		
3. Ethik ärztlichen Handelns		

10. Rechtliche und ethische Grundlagen	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
A) Kenntnisse / Erfahrungen		
4. Selbstschutz, Selbstsorge und Selbstwirksamkeit:		
• Möglichkeiten zur Supervision		
• Balint- und andere Peer-Groups		
• Umgang mit eigenen Ressourcen		

10. Rechtliche und ethische Grundlagen	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
B) Fertigkeiten			
1. Umsetzung von und Teilnahme an Maßnahmen zu Selbstschutz, Selbstsorge und Selbstwirksamkeit			

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Prävention/Früherkennung/Gesundheitsförderung		
• Maßnahmen zur Gesundheitsförderung (Verhaltens- und Verhältnisprävention)		
• Impfwesen (Impfplan, Impfberatung, Impfororganisation)		
• Früherkennung von Risikofaktoren, Bewertung des individuellen Gesamtrisikos		
• Früherkennung von Erkrankungen		
• Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen		
• Sekundär-, Tertiär- und Quartärprävention - Begrifflichkeit und Aufgabenspektrum		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Kommunikation		
• respektvolle Arzt-Patient-Kommunikation und Aufbau eines Vertrauensverhältnisses		
• Kommunikation mit Angehörigen, Umfeld und Mitbetreuerinnen und Mitbetreuern		
• partizipative Entscheidungsfindung		
• tragfähiges Arzt-Patient-Verhältnis		
• psychosoziale Betreuung mit dem Ziel der Selbstwirksamkeit		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Erstkontakt mit Akutpatientinnen und -patienten ohne Lebensgefahr		
• gezielte Anamnese, Basisabklärung, gezielte weiterführende Diagnostik		
• Grundlagen hausärztlicher Entscheidungsfindung (abwartendes Offenhalten, Stufendiagnostik)		
• medikamentöse und nicht-medikamentöse Therapie, Weiterleitung, Hospitalisierung		
• Festlegung des weiteren Procederes (Abklärung, Diagnostik, Therapie, Wiederbestellung, Verlaufskontrolle)		
• Feststellung der Arbeitsunfähigkeit bzw. Arbeitsfähigkeit		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Notfallmanagement		
• Management von medizinischen Notfällen innerhalb und außerhalb der Praxis		
• Notfallpläne		
• Notfallausstattung, Notfalltrainings		
• spezifische Kommunikation bei Notfällen		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Management undifferenzierter Symptome und komplexer Situationen		
<ul style="list-style-type: none"> • Problemidentifikation (Präsentiersymptom, Beratungsanlass, Beratungsursache) 		
<ul style="list-style-type: none"> • systematische Abklärung des undifferenzier-ten (mehrdeutigen) Symptoms 		
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von möglichen komplexen Zusam-menhängen im Krankheitsbild 		
<ul style="list-style-type: none"> • Bewertung der Dringlichkeit, Erkennen potenziell gefährlicher Verläufe 		
<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsfindung hinsichtlich komplexer individueller Problemstellungen mit Priorisie-rung 		
<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Durchführung rehabilitativer Maßnahmen (im Team) 		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Erkennen und Management psychosozialer Bedürfnisse		
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen psychischer Krankheitsbilder im allgemeinmedizinischen Praxisalltag 		
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der wichtigsten Kurzinterventionen (Rauchen, Alkohol) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Krisenintervention in der Praxis 		
<ul style="list-style-type: none"> • familienmedizinische Aspekte 		
<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung in schwierigen Situationen bzw. Phasen 		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Diagnostik und Management chronischer Erkrankungen und Komorbidität		
<ul style="list-style-type: none"> • Erfassen von komplexen Krankheitszustän-den im Rahmen des biopsychosozialen Krankheitsmodells 		
<ul style="list-style-type: none"> • langfristige strukturierte Betreuung und Be-gleitung im patientenbezogenen Kontext 		
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Multimorbidität inkl. Erstellung individueller kontextorientierter Medikations-management 		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Betreuungsoptimierung mittels geeigneter elektronischer Systeme		
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen telemedizinischer Betreuung von Patientinnen und Patienten 		
<ul style="list-style-type: none"> • Codierung und Datenschutz, Dokumentation 		
<ul style="list-style-type: none"> • optimierte Nutzung elektronischer Hilfsmittel (Informationsmanagement, Erinnerungssysteme, Monitoring etc.) 		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Betreuung am Lebensende, palliativmedizinische Versorgung		
<ul style="list-style-type: none"> • umfassende, kontextorientierte Betreuung am Lebensende 		
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Betreuungspersonen 		
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis von palliativer Symptom- und Schmerztherapie 		
<ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Aspekte (Patientenverfügung, Sterbeverfügung) 		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Versorgungskoordination, bedürfnisgerechte Weiterleitung, Einbeziehung Angehöriger		
<ul style="list-style-type: none"> • multimodale, multiprofessionelle Betreuung von Patientinnen und Patienten 		
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung im biopsychosozialen Kontext unter besonderer Berücksichtigung von Familie und Umfeld 		
<ul style="list-style-type: none"> • anlassbezogene Kooperation mit Behörden 		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Schnittstellenmanagement		
<ul style="list-style-type: none"> • interprofessionelle und interdisziplinäre Koordination und Kooperation entsprechend individuellen Patientenbedürfnissen 		
<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentations- und Berichtswesen, Befundmanagement 		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Kontextorientierung - personenzentrierte Medizin, biopsychosoziale Orientierung		
• Einbeziehung biopsychosozialer Aspekte		
• Beachtung des Umfelds der Person, der primären Bezugspersonen, der Familie, der Gemeinschaft und deren Kultur		
• Beachtung von Werten, Präferenzen und persönlicher Lebensgestaltung		
• partizipative Entscheidungsfindung		
• Aufbau und Erhalt der Arzt-Patient-Beziehung		
• Organisation von Betreuerkonferenzen		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Führung des Praxisteam, Organisation des Praxisablaufs		
• Aufgaben- und Verantwortlichkeitszuteilung		
• Fehlermanagement und Konfliktmanagement		
• interne Kommunikation (Besprechungen, Informationsaustausch)		
• Fortbildungsorganisation, interne Schulungen		
• Praxisorganisation (Terminmanagement, Hygiene, Bestellwesen und Instandhaltung, Abrechnung)		
• SOPs (z.B. für Notfallmanagement, Rezeptabgabe)		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Betreuung außerhalb der Ordination an verschiedenen Orten		
• Hausbesuch, Pflegeheimvisiten, betreutes Wohnen		
• Kooperation im externen Team (z.B. Institutionen, mobile Pflege, Palliativteams)		

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Wissenschaftlich orientiertes, tool-gestütztes Arbeiten unter den spezifischen Bedingungen der hausärztlichen Praxis		
• Kenntnis der Anwendung verfügbarer Point-of-Care-Tools		
• Auffinden und Einschätzen verfügbarer Leitlinien		
• Kontextualisierung und Individualisierung von Leitlinien		

2. Begründung

für negativ beurteilte Inhalte und allenfalls Hinweis, wann mit einer neuerlichen Beurteilung gerechnet werden kann:

3. Begleitende theoretische Unterweisung

Folgende, begleitende theoretische Unterweisungen sind zur Erreichung des Ausbildungszieles absolviert worden:

4. Allfällige fachspezifische Projekte oder wissenschaftliche Arbeiten

5. Allfällige Zusatzqualifikationen

8. Ausbildungsausmaß

Vollzeit	wenn nein, Teilzeitausmaß (in Wochenstunden) inklusive Zeiträume:
<input type="checkbox"/> Ja	
<input type="checkbox"/> Nein	

9. Absolvierung von Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdiensten

(Sofern fachlich erforderlich und dienst- bzw. arbeitsrechtlich zulässig)

Nachtdienste:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wochenend/Feiertage:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

10. Supervision

<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
-----------------------------	-------------------------------	--------------------

11. Absolvierung von gesonderten Ausbildungseinheiten zum vertieften Kompetenzerwerb

Balint-Gruppen (insgesamt zumindest 30 Stunden, wobei bis zu 20 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
Tätigkeit in Krankenanstalten oder Teilnahme an qualitätsgesicherten Kursen in folgenden Bereichen: (insgesamt 80 Stunden, wobei bis zu 40 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)			Ausmaß in Stunden:
Suchttherapie	Krankenanstalt	Kurs	
Geriatric	Krankenanstalt	Kurs	
Palliativmedizin	Krankenanstalt	Kurs	
Psychosomatik	Krankenanstalt	Kurs	
Schmerztherapie	Krankenanstalt	Kurs	
Notfallmedizin	Krankenanstalt	Kurs	
Prävention	Krankenanstalt	Kurs	
Gesundheitsförderung und -kompetenz, Public Health	Krankenanstalt	Kurs	
Arbeits- und Umweltmedizin	Krankenanstalt	Kurs	
Gendermedizin	Krankenanstalt	Kurs	
Sonografie	Krankenanstalt	Kurs	

12. Teilnahme an Mentoringprogrammen

<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
-----------------------------	-------------------------------	--------------------

13. Allfällige Anmerkungen der/des Ausbildungsverantwortlichen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Für den Nachweis der mit Erfolg zurückgelegten Ausbildung (Punkte 1 - 13) zeichnet verantwortlich:

Ausbildungsverantwortliche(r) ¹⁾
(Vor- und Nachname in Blockbuchstaben und Unterschrift)

Stampiglie

Datum (tt.mm.jjjj) Ort

¹⁾ Leiter(in) des als Ausbildungseinrichtung anerkannten Lehrambulatoriums, Lehr(gruppen)praxisinhaber(in)

14. Allfällige Anmerkungen der/des in Ausbildung befindlichen Ärztin/Arztes